

Was ist uns wirklich wichtig? Wer ist uns wichtig, wer der wichtigste Mensch? Um wen kümmern wir uns am meisten, um wen sorgen wir uns? Wie Menschen auftreten, wie sie mit anderen umgehen, was und wie sie über andere reden, gibt davon Kunde. Wir sehen, wie immer weniger Menschen sich für andere einsetzen, ehrenamtlich in vielen gesellschaftlichen Bereichen, Vereinen, Parteien und auch in den Kirchen. Jeder nur für sich, viele haben nur sich selbst im Sinn, im Blick. Manche haben nur dann andere im Blick, wenn sie diese als Opfer bei Unfällen, Katastrophen, als Objekte für Verachtung, Beschimpfungen, Gewalt fotografieren und filmen. Manche haben nur dann andere im Blick, wenn sie über diese tratschen, schlecht reden können, wenn sie über deren Versagen, Fehler, Schwächen herziehen und sich aufregen können, weil diese nicht so sind wie sie selbst. Immer mehr halten sich selbst für besser, kompetenter, fehlerfrei, stärker, wissender als andere. Immer mehr meinen, alles müsse sich nach ihren Ansprüchen, Erwartungen richten und diese schnellst möglich erfüllen. Die den ewigen Spaß als ihren Lebenssinn haben, haben wenig Herz und Verständnis für diejenigen, deren Leben leidvoll, sorgenreich und traurig ist. Übersehen die, denen es körperlich und seelisch schlecht geht. Die leiden unter Unrecht, Benachteiligung, Verleumdung, Ausgrenzung. So viele tragen still und tapfer ihre Kreuze, so viele kümmert das kaum. Sie sorgen sich nur um sich, ihren Spaß, ihren Besitz, ihren Urlaub, ihren Erfolg. So gehen Respekt und Mitgefühl, Anstand und Anteilnahme, Bescheidenheit und Hilfe zunehmend verloren. Jeder nur für sich, so meinen etliche gut leben zu können, auch wenn der Nachbar still leidet, vereinsamt und hilflos ist. Ausblenden, verdrängen, nicht wahrhaben wollen, dass es viele Kreuze gibt, so versuchen manche zu leben. Christenmenschen jedoch wissen, dass es kreuzloses Leben für einen Menschen, für uns selbst nur äußerst selten gibt. Kaum ein Mensch hat ein leichtes, sorgenfreies, fehlerfreies Leben ein Leben lang. Wer dieses seltene Glück erleben darf, ist nur selten ein mitfühlender und helfender Mensch. Oft sind solche Zeitgenossen knallharte und gefühllose Menschen, die nur fordern, die Höchstleistungen und größte Belastbarkeit verlangen. Jesus versteht das Leben anders. Er hat anderes im Blick. „Denn wer sich selbst als Ziel betrachtet, der wird sich verfehlen.“ sagt er uns. Wenn wir einzig und allein nur auf uns schauen, verlieren wir das Glück der Gemeinschaft mit anderen Menschen, verlieren wir Sinn und wirkliche Freude. Wenn wir uns nur um die kümmern, die uns am nächsten, entgehen uns Menschen, die unser Leben bereichern, erfreuen, die uns lieben. Wir verarmen menschlich, geistig, weil wir uns um selbst drehen und dabei vieles nicht mehr wahrnehmen, sehen und erkennen, wieviel

Glück und Freude, Hilfe und Anteilnahme uns entgegenkommen kann, wenn wir offen für andere bleiben. Denn jede Begegnung mit einem anderen Menschen kann neue Horizonte eröffnen, uns neue Wege guten, geglückten Lebens zeigen. Manchmal sind es gerade die, die in ihrem Leben Kreuze getragen haben oder immer noch welche tragen. Manchmal sind es unerwartete Begegnungen, die uns aufleben lassen, die uns zu leben helfen, die uns zum Glück werden. Manchmal bedarf es nur einer Geste, einem guten Wort zu einem anderen, das uns Tür und Tor zu Herz und Leben eines anderen öffnet und wir sind die Beschenkten, die Beglückten. Unser Leben wandelt sich, wenn wir andere in unser Leben Einlass gewähren, wenn wir von anderen Menschen etwas in aufnehmen. Was Jesus als Beispiele dafür erzählt, ist nichts Außergewöhnliches oder Schweres, ein Glas Wasser reichen, heißt nicht nur den körperlichen Durst zu stillen helfen, sondern den auch nach Zuwendung, Hilfe, Trost, Versöhnung, Anerkennung, Liebe, aber auch um Gottes Gegenwart und Wirken und Zuwendung im eigenen Leben zu entdecken. Der Lohn ist reich, weil wir reich werden durch andere Menschen, weil wir reich werden, wenn wir nicht nur auf uns schauen, sondern andere uns anschauen lassen, wie wir sind, wonach wir uns sehnen, was wir zum Leben brauchen. Denn manche tragen Kreuze nicht nur der Sorgen, der Leiden, des zugefügten Unrechts, sondern auch Kreuze gemachter Fehler, aber auch Kreuze berechtigter, unerfüllter, lebenswichtiger Sehnsüchte nach einem gelungenen, getragenen und geliebten Leben. Es gibt die Zeiten, wo Menschen uns begegnen, die uns solch ein Glas Wasser reichen und schon wandelt sich unser Leben, uns gehen die Augen auf, wir entdecken uns liebende Menschen, wir finden neu zu Gott, wir verändern uns und finden neue Wichtigkeiten und neuen Lebenssinn. Das macht es, wenn wir auf Jesus schauen, wie er Leben, Menschsein verstanden hat, wie er uns den Weg zu Gott zeigt, der die Mitte unseres Lebens ist und immer mehr wird.

